



Bergwandern ist innerhalb des SAC nach wie vor die beliebteste Tätigkeit - aber auch jene Sportart, die zu den meisten Unfällen führt. Nicht zuletzt aus diesen Gründen hat der SAC-Verlag in Zusammenarbeit mit Fachleuten aus verschiedenen Bereichen eine neue Wanderskala ausgearbeitet, die dank feineren Abstufungen und klaren Definitionen eine deutliche Verbesserung bei der Schwierigkeitsbewertung von Wanderrouten ermöglicht.

Im Rahmen einer umfassenden Überarbeitung seiner internen Richtlinien hat sich der SAC-Verlag in den letzten Jahren intensiv mit den Schwierigkeitsskalen zur Bewertung von Routen in den verschiedenen Führern befasst. Die Hochtourenskala (L, WS, ZS usw.) erwies sich als zuverlässig und ist international gut eingeführt, weshalb sie lediglich kosmetische Korrekturen erfuhr. Ebenso wenig wurden die Felskletterskalen revidiert, wobei der SAC-Verlag im Bereich Sportklettern neuerdings grundsätzlich die französische Skala (6a, 6b, 6c usw.) verwendet und nur noch im alpinen Bereich auf die UIAA-Skala (I, II, III usw.) zurückgreift. Bereits vorgestellt wurden die neue Skitourenskala, die sich bereits in mehreren Führern bewährt hat, sowie die zur Bewertung der Absicherung von Kletterrouten geschaffene P-Skala, die bisher allerdings noch nicht zur Anwendung gelangte.

Neue Wege bei der Wanderskala

Die bis anhin verwendete alte dreiteilige Wanderskala (B, EB, BG) hielt den heutigen Anforderungen nicht mehr stand, war sie doch im Vergleich zu den übrigen Skalen zu grob bzw. ungenau und baute auf etwas verwirrenden Bezeichnungen (Bergwanderer, Berggänger) auf. Entstanden ist nun eine neue Skala mit feineren und klareren Abstufungen, die Wanderrouten in Grade - ähnlich der Kletterskala - einteilt: T1 ist der erste und einfachste Wandergrad, während T6 die schwierigste Tour bezeichnet - sozusagen die "Eigernordwand" der Wanderer (vgl. Tabelle). Das Kürzel T steht für "Tourism" und soll an die Wanderartenblätter der Landestopographie im Massstab 1:50000 erinnern, die neben der Blattnummer diese Bezeichnung tragen.

Grad	Weg, Markierung, Gelände	Anforderungen	Beispiele
<b>T1</b> Wandern	Weg gut gebahnt falls nach SAW-Normen markiert: <b>gelb</b> Gelände flach oder leicht geneigt, keine Absturzgefahr	keine, für Turnschuhe Orientierung problemlos, auch ohne Karte möglich	Männlichen – Kleine Scheidegg, Hüttenweg Jurahaus, Cabane Mont Raimeux, Strada Alta Leventina, Vermigelhütte
<b>T2</b> Bergwandern	Weg mit durchgehendem Trassee falls SAW-konform markiert: <b>weiss-rot-weiss</b> Gelände teilweise steil, Absturzgefahr nicht ausgeschlossen	etwas Trittsicherheit, Treckingschuhe sind empfehlenswert elementares Orientierungsvermögen	Wildhornhütte, Bergseehütte, Täschhütte ab Täschalp, Passo Campolungo, Cap. Cristallina von Ossasco
<b>T3</b> anspruchsvolles Bergwandern	Weg am Boden nicht unbedingt durchgehend sichtbar, ausgesetzte Stellen können mit Seilen oder Ketten gesichert sein, ev. braucht man die Hände fürs Gleichgewicht falls markiert: <b>weiss-rot-weiss</b> zum Teil exponierte Stellen mit Absturzgefahr, Geröllflächen, weglöse Schrofen	gute Trittsicherheit, gute Treckingschuhe durchschnittliches Orientierungsvermögen elementare alpine Erfahrung	Hohtürli, Sefinenfurgge, Fründenhütte, Grosser Mythen, Pizzo Centrale vom Gotthardpass
<b>T4 +/-</b> Alpinwandern	Wegspur nicht zwingend vorhanden, an gewissen Stellen braucht es die Hände zum Vorwärtskommen falls markiert: <b>weiss-blau-weiss</b> Gelände bereits recht exponiert,	Vertrautheit mit exponiertem Gelände, stabile Treckingschuhe gewisse Geländebeurteilung und gutes Orientierungsvermögen,	Schreckhornhütte, Dossenhütte, Mischabelhütte, Übergang Voralphütte – Bergseehütte, Vorder Glärnisch,

	heikle Grashalden, Schrofen, einfache Firnfelder und apere Gletscherpassagen	alpine Erfahrung, bei Wettersturz kann Rückzug schwierig werden	Steghorn (Leiterli), Piz Terri, Pass Casnile Sud, Cap. del Forno
<b>T5 +/-</b> anspruchsvolles Alpinwandern	oft weglos, einzelne einfache Kletterstellen falls Route markiert: <b>weiss-blau-weiss</b> exponiert, anspruchsvolles Gelände, steile Schrofen, Gletscherpassagen und Firnfelder mit Ausrutschgefahr	Bergschuhe sichere Geländebewertung und sehr gutes Orientierungsvermögen gute Alpinerefahrung und elementare Kenntnisse im Umgang mit Pickel und Seil	Cabane Dent Blanche, Büttlase, Salbitbiwak, Sustenjoch Nordflanke, Bristen, Pass Cacciabella
<b>T6 +/-</b> schwieriges Alpinwandern	meist weglos, Kletterstellen bis II meist nicht markiert häufig sehr exponiert, heikles Schrofengelände, Gletscherpassagen mit erhöhter Ausrutschgefahr	ausgezeichnetes Orientierungsvermögen ausgereifte Alpinerefahrung und Vertrautheit im Umgang mit alpinechnischen Hilfsmitteln	Niesengrat (Fromberghorn Nord), Glärnisch Guppengrat, Via alta della Verzasca,
	"Bewanderbare" Gletscher sind im Sinne dieser Skala Gletscher und Firnfelder, die im Sommer bei normalen Verhältnissen so weit ausgeapert sind, dass allfällige Spalten sichtbar sind und die entsprechenden Zonen ohne Gefahr und ohne Hochtourenausrüstung begehbar sind. Trotzdem kann bei ungünstigen Verhältnissen eine elementare Ausrüstung (Anseilmaterial, Pickel, Steigeisen) und Kenntnisse über deren Verwendung erforderlich sein.		

## Vergleich alte und neue Skala

Doch wie soll man nun alte und neue Wanderbewertungen miteinander vergleichen? Eine klare Entsprechung ist nicht ohne weiteres möglich, da teilweise neue Kriterien berücksichtigt oder anders gewichtet werden. Doch grob gesagt geht das alte B (Bergwanderer) in T1 über, EB (erfahrener Bergwanderer) in T2 oder T3 und BG (Berggänger) in T5 oder T6. T4 ist somit eine Art EB+. Mit Hilfe von Definitionen und Vergleichen werden die einzelnen Grade genauer umschrieben. Von zentraler Bedeutung ist, dass die Touren jeweils unter der Annahme günstiger Verhältnisse bewertet werden, also bei guter Witterung und Sicht, trockenem Gelände, geeigneter Schnee- und Firnbedeckung usw. Um die Skala nicht zusätzlich zu belasten, wurde bewusst auf Klettersteige und durchgehend gesicherte Routen verzichtet, was allerdings einzelne Fixseil-, Ketten- oder Leiterpassagen nicht ausschliesst.

Ein ernstes und immer wieder zu heiklen Situationen führendes Missverständnis ist die Annahme, dass Wandern dort aufhört, wo die Hochtourenskala einsetzt. In Wirklichkeit ist eine Alpinwanderung im oberen Schwierigkeitsbereich (T5, T6) in aller Regel bedeutend anspruchsvoller als beispielsweise eine Hochtour mit der Bewertung L. Ein wesentlicher Unterschied zur leichten Hochtour liegt darin, dass auf einer T5- oder T6-Route (früher BG) selten bis nie mit Seil oder sonstigen Hilfsmitteln gesichert werden kann und das entsprechende Gelände absolut beherrscht werden muss, was ein hohes technisches wie psychisches Niveau erfordert. Typische Beispiele dazu sind extrem steile Grashänge, wegloses Schrofengelände mit schlechtem Fels oder sehr exponierte Gratpassagen. Auf Grund der unterschiedlichen Merkmale einer typischen Hochtour und einer typischen "Extremwanderung" lässt sich ein Vergleich kaum anstellen, doch kann man davon ausgehen, dass eine T6-Route vergleichbare Anforderungen stellt wie eine Route im Bereich WS bis ZS!

Die "Arbeitsgruppe Wanderskala" ist überzeugt, dass die nun vorliegende neue Einteilung eine präzisere und auf Antriebe klarere Deklaration von Schwierigkeiten ermöglicht. Der SAC-Verlag wird nun in seinen Führern nach und nach auf dieses neue Instrument umstellen und empfiehlt den Sektionen dringend, in ihren Tourenprogrammen ebenfalls die neue Skala zu verwenden. Damit können die Mitglieder die Angebote und Beschreibungen direkt vergleichen und beurteilen, ob sie den Anforderungen einer Tour gewachsen sind.